

## **Bericht zur 34. Archivpädagogikkonferenz, 10.-11. Juni 2022, Berlin**

### **Archivpädagogik und historisch-politische Bildungsarbeit in der digitalen Vermittlung**

Wolfhart Beck, Axel Janowitz, Annekatri Schaller

Die Tagung eröffnete die Leiterin des Arbeitskreises, Dr. Annekatri Schaller, mit einem kurzen Rückblick auf die Zeit der Pandemie. Die coronabedingten Maßnahmen haben die Tätigkeit des Arbeitskreises, wie die archivpädagogische Arbeit insgesamt, stark beeinträchtigt. In den Jahren 2020 und 2021 konnte keine Veranstaltung des Arbeitskreises stattfinden, in den Archiven blieben die Lerngruppen aus. Auf der Suche nach neuen Lösungen für die archivpädagogische Arbeit seien oftmals digital Angebote in den Fokus gerückt, so Schaller, auch im Archivbereich hätten sich die Tendenzen der Digitalisierung pandemiebedingt noch einmal beschleunigt. Insofern komme das Thema der Tagung zur richtigen Zeit, wenngleich sich auch gezeigt habe, dass die Archivpädagogik mit digitalen Angeboten allein, ohne den Umgang mit den originalen Quellen, viel von ihrer qualitativ einzigartigen Rolle in der historischen Bildungsarbeit einbüßen würde. Schaller ging außerdem darauf ein, dass die aktuelle politisch-gesellschaftliche Krise mit einem brutalen Angriffskrieg in Europa sowie die Klimakrise den Blick auf die Krisen der Vergangenheit noch einmal ganz anders schärfen würden. Die historische Bildungsarbeit habe sich dem zu stellen. Alexandra Titze, verantwortliche Vizepräsidentin des Bundesarchivs für das Stasi-Unterlagen-Archiv, begrüßte ebenfalls die insgesamt 75 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Konferenz und wies auf die ~~sewohl~~ historische wie gegenwärtige Bedeutung des Tagungsortes hin. Historisch-politische Bildungsarbeit sei seit Verabschiedung des Stasi-Unterlagen-Gesetzes 1991 elementarer Bestandteil der Arbeit des Archivs. Der neue „Campus für Demokratie“ auf dem ehemaligen Stasi-Gelände, viele Formate der Öffentlichkeitsarbeit sowie das 2003 gegründete eigene Team für Bildungsangebote und Archivpädagogik seien lebendiger Ausdruck dieser Ausrichtung. Die seit 1991 bestehende Aufgabe, die Öffentlichkeit über Struktur, Methoden und Wirkungsweise des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) zu unterrichten, wurde 2021 ergänzt um den Auftrag, den besonderen Charakter und Symbolwert des Stasi-Unterlagen-Archivs durch hierauf bezogene Bildungs- und Informationsangebote an den historischen Orten sowie in Medien und Internet zu vermitteln.

Nachdem am Vormittag für Teilnehmende bereits Gelegenheit gewesen war, an einer Führung durch die Ausstellung „Staatssicherheit in der SED-Diktatur“ oder an einer Führung mit Gespräch durch das Archiv der DDR-Opposition der Robert-Havemann-Gesellschaft teilzunehmen, startete dann der erste Konferenztag. Zum Auftakt diskutierten, moderiert durch Dr. Wolfhart Beck (Landesarchiv NRW), auf dem Podium Dr. Verena Schweizer

(Landesarchiv Baden-Württemberg), Dr. Peter Stolz (Verband der Geschichtslehrer Berlin) und Mirko Drotschmann (Journalist und Produzent) anhand der Frage „Geht das auch digital?“ die Möglichkeiten und Herausforderungen digitaler Vermittlungsangebote für Jugendliche.

Mirko Drotschmann, dessen YouTube-Kanal „MrWissen2go Geschichte“ gerade den eine millionsten Abonnenten feiern konnte, erklärte die große Resonanz seiner Erklärfilme auch mit der Reichweite der Plattform YouTube. Sie erreiche Schülerinnen und Schüler da, wo sie sich im Netz aufhalten. Der Vorschlags-Algorithmus der Plattform unterstütze dabei im positiven Sinne die Bindung der Jugendlichen an den jeweiligen Kanal. Zudem, so Drotschmann, entstehe mit den Möglichkeiten der Kommunikation, Diskussion und im begrenzten Sinne auch der Partizipation eine community. Auf diese Weise werden auch Nutzerinnen und Nutzer erreicht, die für historische Themen und Hintergründe bisher weniger empfänglich gewesen seien. Den Archiven gab er die Empfehlung, besondere Quellen auch auf Social-Media-Kanälen publik zu machen, um so Aufmerksamkeit bei Jugendlichen für die archivpädagogischen Angebote der Archive zu schaffen.

Dr. Peter Stolz wies aus der Perspektive der Lehrkräfte ebenfalls auf das Potenzial digitaler Vermittlungsangebote hin, gab aber zu bedenken, dass Digitalisierung allein noch keine nachhaltigen Lernprozesse in Gang setze. Vielmehr komme es darauf an, die digitalen Möglichkeiten so einzusetzen, dass sich Schülerinnen und Schüler in ihrem lebensweltlichen Interesse angesprochen fühlen und ihnen durch ein didaktischen Lernarrangement die Möglichkeit gegeben wird, selbstständig zu entdecken und zu erforschen. Dr. Verena Schweizer bestätigte aus der Sicht der Archive die Chancen der Digitalisierung, etwa durch digitale Bereitstellung von Archivalien. Im Landesarchiv Baden-Württemberg würden darüber hinaus verschiedene Formate ausprobiert, wie digitale Workshops oder online-Sprechstunden. Digitale und analoge Angebote und Vermittlungsformen sollten sich aber nicht ausschließen, sondern ergänzen, letztlich müsse die Vernetzung das Ziel sein. Einigkeit bestand darüber, dass die Digitalisierung neue Reichweiten für Bildungsangebote und damit grundsätzlich mehr Bildungsgerechtigkeit schaffen könne, wobei allerdings fraglich blieb, inwiefern tatsächlich auch bildungsfernere Zielgruppen erreicht werden. Deutlich wurde in der Podiumsdiskussion zudem, dass es für Schülerinnen und Schüler Orientierungshilfen im weltweiten Netz geben müsse, also Bildungs- und Informationsangebote mit einer Ankerfunktion, die angesichts von tendenziösen, verkürzten und falschen Darstellungen für Verlässlichkeit und Glaubwürdigkeit stehen. Hier können und müssen die Archive eine zentrale Rolle einnehmen. Denn letztlich seien ihre Bildungsangebote ein wichtiger Beitrag für die Demokratieerziehung.

Dr. Sabine Moller (Zentrum zur Geschichte Kiels im 20. Jahrhundert) lotete in ihrem anschließenden Beitrag „Zwischen Handlungsorientierung und Aufmerksamkeitsökonomie“ die Herausforderungen digitaler Lernangebote aus geschichtsdidaktischer Sicht aus. In einem ersten Schritt verdeutlichte sie an drei Beispielen (Angebote der Library of Congress; [app-in-die-geschichte.de](http://app-in-die-geschichte.de); [www.buergerschaffenwissen.de](http://www.buergerschaffenwissen.de)) die Chancen digitaler Lernumgebungen, um dann auf ein grundsätzliches Problem aufmerksam zu machen. Die niedrigschwellig und intuitiv zu bedienenden digitalen Angebote stünden dem gerade nicht intuitiven und im Kern unnatürlichen historischen Lernen und Verstehen diametral entgegen. Um dieses Missverhältnis aufzufangen, bedürfe es der Vermittlung von Medienreflexionskompetenz (Digital Literacy). Hier würde sich für die Archive in ihrem Selbstverständnis als bürgerschaftliche Institutionen eine neue Aufgabe stellen.

Wie sich Jugendliche tatsächlich in der digitalen Welt forschend-entdeckend zurechtfinden, zeigten eindrucksvoll Schülerinnen und Schüler des Lise-Meitner-Gymnasiums Falkensee mit ihrer Lehrerin und Tutorin Doris Limbach. Sie hatten unter den Bedingungen des Lockdowns am Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten teilgenommen und die Geschichte des Sports in der Zeit des Nationalsozialismus an ihrem Heimatort untersucht. Schule, Archive, Bibliotheken, Museen, historische Orte waren geschlossen. Gespräche mit Experten und die eigene Zusammenarbeit waren nur auf Distanz möglich. Digitale Recherche und digitale Kollaborationsformen waren nun die einzigen Möglichkeiten für die Durchführung ihres Projektes, das sie am Ende äußerst erfolgreich abschließen konnten. Ihre Arbeit wurde mit einem Landespreis und dem Preis für die beste Gruppenarbeit ausgezeichnet. Ihnen allen war klar, dass sie auf ihrem Forschungsweg zahlreiche Kompetenzen erworben hatten, die weit über das Projekt hinauswiesen. Von den Archiven wünschten sie sich für die Zukunft mehr und bessere Angebote, die die Recherche und Bereitstellung von Quellen für Schülerinnen und Schüler erleichtern..

Den Auftakt für den zweiten Tag der Konferenz machte, moderiert von Dr. Günter Riederer (Stadtarchiv Stuttgart), die Vorstellung der digitalen Bildungsangebote des Bundesarchivs durch Manuela Hambuch (Bundesarchiv, Koblenz) sowie Bettina Altendorf und Norman Kirsten (Bundesarchiv, Stasi-Unterlagen-Archiv, Berlin).

Manuela Hambuch stellte in ihrem Beitrag drei digitale Angebote des Bundesarchivs vor, die sich an Schulen und andere Bildungseinrichtungen richten: Dokumente zur Zeitgeschichte, virtuelle Ausstellungen und Themenportale. Die Angebote sollen den Lernenden die Möglichkeit geben, sich Wissen über die jüngere deutsche Geschichte anzueignen, sich über Wege zur Demokratie zu informieren und Personen der Zeitgeschichte kennenzulernen. Bei

den drei Angeboten handelt es sich um Quellensammlungen zu verschiedenen Themen, die durch Hintergrundinformationen und Hinweise zu weiterführenden Akten, Bildern, Plakaten oder Tönen angereichert werden.

Das Themenportal zur Weimarer Republik ist eine umfangreiche Quellensammlung, die auch didaktische und interaktive Angebote umfasst. Hierzu gehört der „Wahlkompass 1919“.

Dieser zählt zu den beliebtesten Angeboten des Themenportals und wird häufig im Unterricht eingesetzt. Der Wahlkompass ist angelehnt an die internetbasierte Wahlentscheidungshilfe „Wahl-O-Mat“. Den Schülerinnen und Schülern werden politische Statements und deren historischer Hintergrund vorgestellt. Anschließend müssen die Lernenden den jeweiligen Aussagen zustimmen, sich neutral verhalten oder diese ablehnen. Anschließend erhalten sie ihre Ergebnisse. Der Wahlkompass bietet also die Möglichkeit gelerntes Wissen spielerisch anzuwenden. Die ergänzenden didaktischen Angebote für Lehrkräfte wurden mit dem Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands erarbeitet. Diese beinhalten eine Auswahl an Quellen, die durch methodische und didaktische Hinweise ergänzt wurden. Lehrkräfte sollen ermutigt werden, ihren Schülerinnen und Schülern entdeckendes und forschendes Lernen mit digitalisierten Originalquellen des Bundesarchivs zu ermöglichen.

Norman Kirsten präsentierte in seinem Beitrag die verschiedenen digitalen Angebote des Stasi-Unterlagen-Archivs. Hierzu gehören die Website, die Stasi-Mediathek und Soziale Medien wie Twitter, Facebook und YouTube. Die Digitalisate von Stasi-Unterlagen werden in der Stasi-Mediathek veröffentlicht und kontextualisiert. Auf der Website des Archivs werden die Digitalisate in Themenbeiträge eingebettet und über die sozialen Medien verbreitet. Die verschiedenen Kanäle werden auch genutzt, um mit dem Publikum zu interagieren. Dieser Dialog bietet die Möglichkeit, die Menschen dort zu erreichen, wo sie sich im Internet bewegen. Die „Spurensuche“ ist ein Angebot auf der Website und den Sozialen Medien des Stasi-Unterlagen-Archivs, das beim Publikum sehr beliebt ist. Bei der „Spurensuche“ werden Fotoserien präsentiert, die bisher nicht zugeordnet werden können. Das Publikum wird gebeten Informationen und Hinweise zur Kontextualisierung zu geben (Crowdsourcing). Dadurch konnten bereits einige Fotografien erfolgreich zugeordnet werden.

Kern der Bildungsarbeit des Stasi-Unterlagen-Archivs ist, laut Bettina Altendorf, die Auseinandersetzung mit den Hinterlassenschaften des Ministeriums für Staatsicherheit (MfS). Durch die Beschäftigung mit den Stasi-Unterlagen sollen Schülerinnen und Schüler befähigt werden, sich selbst eine Meinung zu bilden. Sie sollen selbst Sach- und Werturteile fällen können. In ihrem Beitrag stellte Bettina Altendorf drei digitale Bildungsangebote des Stasi-Unterlagen-Archivs vor. Während der Corona-Pandemie entwickelte das Bildungsteam ein Angebot für das Homeschooling. Dieses Paket beinhaltet ausgewählte Stasi-Dokumente zu verschiedenen Themen, die sich die Schülerinnen und Schüler mit Hilfe von beigefügten

Verständnisfragen erschließen können. Dadurch erhalten sie einen Einblick in die Struktur und Arbeitsweise des MfS und die Bedeutung der Aktenöffnung für die Einzelnen und die Gesellschaft nach 1990. Die vertiefende Quellenarbeit wird stets auch mit einer Meinungsbildungsfrage abgeschlossen. Für die Lehrkräfte entwickelte das Bildungsteam ein Antwortenexemplar, das die Lehrenden bei der Durchführung des Angebots unterstützen soll. Zwei Formate mit eher spielerischem Ansatz sind „Educaching“ und „Actionbound“. Bei beiden Bildungsangeboten soll die Beschäftigung mit Geschichte Spaß machen und dadurch die Lernenden motivieren. Beim Educaching suchen die Schülerinnen und Schüler analog zur bekannten GPS-Schnitzeljagd „Geocaching“ nach Caches. Während ihrer Suche nach den Caches (Boxen mit Arbeitsaufgaben) erkunden die Jugendlichen das Gelände der ehemaligen Stasi-Zentrale und setzen sich mit der Geschichte des Ortes und der dortigen Akteure auseinander. Der Actionbound zum Stasi-Unterlagen-Archiv informiert die die Jugendlichen spielerisch über das MfS. Anhand verschiedener Quizfragen, die anschließend gemeinsam ausgewertet werden, erkunden die Lernenden die ehemalige Stasi-Zentrale und besuchen die Ausstellungen auf dem Gelände.

Anschließend stellten Andreas Weinhold (Bildungspartner NRW, Düsseldorf) und Dr. Annekatriin Schaller (Stadtarchiv Neuss) die digitale Lernplattform BiPALab vor. Seit 2005 fördert Bildungspartner NRW die nachhaltige Zusammenarbeit von Schulen mit kommunalen Bildungs- und Kultureinrichtungen. Die Idee hinter BipaLab.NRW ist es, eine digitale Brücke zwischen Fachunterricht und außerschulischem Lernen zu schaffen, die zugleich den Besuch der außerschulischen Lernorte fördert. Folgende Ziele verfolgt Bildungspartner NRW mit der Plattform: digitales Lernen auf Distanz ermöglichen, Schulen und außerschulische Bildungspartner miteinander vernetzen, allen Bildungspartnern einen Zugang zu digitalen Angeboten schaffen, außerschulischen Bildungspartnern den Austausch von/über Lernangebote(n) erleichtern, die Vor- und Nachbereitung von Lernortbesuchen optimieren helfen, eine engere Verzahnung von schulischem und außerschulischem Lernen fördern und die Wahrnehmbarkeit außerschulischer Lernorte in den Schulen erhöhen. Dafür verfügt BiPaLAB über zahlreiche Tools: Umfrage, Whiteboard (kollaborativ), Videokonferenz (Big Blue Button), Einbindung von Dateien (z.B. Karten, Audios, Videos) oder Links, kollaboratives Arbeiten an Dateien (OnlyOffice), Upload von Fotos, Videos oder Texten durch Schüler\*innen, Feedback / Evaluation, Forum, interaktive und kollaborative Aufgabenformate (Courselets).

2021 ging ein Prototyp an den Start, an dem bisher zwei Archive, das Kreisarchiv Kleve und das Stadtarchiv Neuss, ein Lernangebot eingestellt haben. Die beiden Lernangebote knüpften an das Festjahr „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ an und beschäftigen sich inhaltlich mit der jüdischen Schulgeschichte. Dr. Annekatriin Schaller stellte das Lernangebot des Stadtarchivs Neuss im Online-Betrieb vor. Es umfasst eine Bandbreite

unterschiedlicher Quellenarten, um die Vielfalt archivischer Quellen und die Informationen, die sie bieten können, zu präsentieren. Das Lernangebot des Stadtarchivs Neuss schlägt den Bogen von der Geschichte der jüdischen Schule im 19. Jahrhundert bis zur Verfolgung der Juden im Nationalsozialismus. Hierfür nutzt das Stadtarchiv einen biographischen Ansatz, in dem der Lebensweg eines Schülers seit den 1870er Jahren bis zu seinem Tod in Theresienstadt nachvollziehbar wird. Der Mehrwert der Plattform bestehe für Archive auch im modularen Charakter, so dass einzelne Elemente, wie etwa ein Einführungsfilm in die Archivarbeit, von den Archiven für ihren Auftritt jeweils nachgenutzt werden können. Insgesamt, so das Fazit aus archivpädagogischer Sicht, ist BiPALab eine sehr gute Möglichkeit, digitale Lernangebote nah am Charakter der archivpädagogischen Arbeit im Archiv selbst zu machen und damit auf einen Archivbesuch vorzubereiten. Offen ist noch die langfristige Finanzierung der Plattform.

Den abschließenden Block, moderiert von Dr. Annekartin Schaller, eröffnete Christa Zwilling-Seidenstücker (Arolsen Archives, Bad Arolsen). Sie berichtete über das digital und partizipativ angelegte Erinnerungsprojekt „#everynamecounts“ der Arolsen Archives. Ziel des Projektes ist der Aufbau eines digitalen Denkmals mit der Hilfe von tausenden Freiwilligen. Diese digitalisieren die Namen und Lebenswege zu Opfern und Überlebenden des Nationalsozialismus. Die Voraussetzung dafür bietet das Online-Archiv der Arolsen Archives, das bereits einen großen Teil der dort befindlichen rund 30 Millionen Dokumente digital verfügbar macht. Nach einem erfolgreichen Pilotprojekt mit hessischen Schulen am 27. Januar 2020 gab es zunächst im Frühjahr 2020 einen „soft Launch“, bevor das Projekt „#everynamecounts“ ab dem 15. Mai 2020 offizielles Projekt auf der Plattform Zooniverse wurde und damit als weltweit angelegtes Crowdsourcing-Projekt eine enorme Reichweite erzielte (<https://www.zooniverse.org/projects/arolsen-archives/every-name-counts/>). Es wird flankiert von digitalen Einführungen, einem e-guide zur Erklärung der Dokumente sowie einem moderierten Forum. Die Resonanz auf das Projekt sei sehr gut, viele Schülerinnen und Schüler sowie Studentinnen und Studenten beteiligen sich daran. Die über 25.000 Freiwilligen haben bislang rund 6 Millionen „Classifications“ vorgenommen und damit fast 2 Millionen Dokumente mindestens basisindiziert. Arolsen Archives hat außerdem eine Studie über das Verhältnis der 16- bis 25-Jährigen („GenZ“) zum Nationalsozialismus in Auftrag gegeben, deren Ergebnisse Anfang 2022 veröffentlicht wurden. Darauf basierend wird jetzt an einer Weiterentwicklung der Bildungsformate für diese Generation gearbeitet, denen sechs Prinzipien zugrunde liegen: gut aufbereitete kleine Dosen an Wissen und Inhalten, Bündelung digitaler und analoger Angebote, Einblick in konkrete Lebenswirklichkeiten, offene Diskussionskultur ohne moralischen Zwang, offene Möglichkeit, bestimmte Themen zu vertiefen, globale Mechanismen an konkreten Regionen aufzeigen.

Birgit Marzinka (Lernort Keibelstraße, Berlin) stellte das Konzept für eine geplante virtuelle Ausstellung von und für Jugendliche über „Jugendkulturen in der DDR“ am Lernort Keibelstraße vor. Dabei erörterte sie Vorteile und Herausforderungen, die Online-Ausstellungen von Quellenmaterial mit sich bringen. Einführend erfuhren die Tagungsteilnehmenden etwas über den Lernort Keibelstraße, der sich in einem ehemaligen Untersuchungsgefängnis der DDR-Volkspolizei in Berlin-Mitte befindet, und über den Einsatz von Quellenmaterial in der Arbeit mit Jugendlichen dort. Diese erhalten für ihren Besuch Tablets, mit denen sie arbeiten. An Quellen werden Zeitzeugenberichte, Haftakten, Stasi-Akten, persönliche Dokumente eingesetzt, denen kontextualisierende Texte zur Seite gestellt werden. Das vorgestellte aktuelle Projekt „Jugendkulturen in der DDR – eine virtuelle Ausstellung“ wird von Juli 2021 bis Dezember 2023 laufen. Es findet in Kooperation mit dem Medienzentrum Pankow der WeTeK Berlin gGmbH statt. Im Rahmen einer Auseinandersetzung mit DDR-Geschichte steht die Frage nach der Lebenssituation damaliger Jugendlicher in deren historischem Kontext im Mittelpunkt. Dafür beschäftigen sich die am Projekt beteiligten Jugendlichen mit Quellen und Objekten mit dem Ziel, jeweils einen Raum der virtuellen Ausstellung zu erstellen. Deren Konzept sieht einen 360°-Rundgang und davon ausgehend einzelne Ausstellungsräume vor, die verschiedenen DDR-Jugendkulturen gewidmet sind (Blues-Jugend, Beat-Jugend, Punks, Heavy-Metal-Fans, FDJ...). Technisch setzt das Projekt auf eine H5P-Anwendung, inhaltlich auf das Prinzip des Storytelling. Marzinka stellte abschließend einige bisher noch offene Fragen des Projektes zur Diskussion, etwa nach den Folgen der fehlenden Haptik und reduzierten Darstellung, des Weiteren, ob eine Konzentration auf Gegenstände und weniger auf schriftliche Quellen angestrebt werden sollte, wie die Verknüpfung mit vielen (multimedialen) Anwendungen, Quiz, Spielen aussehen oder wie man technisch mit den zu erwartenden großen Datenmengen umgehen sollte.

Im letzten Programmpunkt der Tagung, der „Digitalen Toolbox“, hatten die Veranstalter die Möglichkeit zur kurzen Vorstellung von digitalen Anwendungen bzw. Projekten der digitalen historischen Vermittlung gegeben. Dr. Christian Groh (Marchivum, Mannheim) gab einen Einblick in die digitalen Vermittlungsangebote rund um die Ausstellungen des Marchivum. Im November 2021 wurde die stadtgeschichtliche Ausstellung eröffnet, für Dezember 2022 ist die Eröffnung des NS-Dokumentationszentrums mit Ausstellung geplant. An Grundschulkindern richtet sich der Kindermedienguide zur Stadtgeschichte, eine Gaming-Anwendung auf Tablets. Für die Zielgruppe Mittelstufe wird die App Actionbound genutzt, die rund um die Themen Migration und Vielfalt einen Rundgang durch die Ausstellung mit Multiple-Choice- und offenen Fragen bietet. In einem eigenen Raum innerhalb der Ausstellung zur NS-Zeit ist das digitale Angebot „Democracy“ – angelehnt an „Jeopardy“ –

der Demokratiebildung gewidmet. Moderiert durch einen Avatar bzw. eine Schauspielerstimme werden Fragen zu demokratierelevanten Themen gestellt.

Andreas Weinhold (Bildungspartner NRW, Düsseldorf) erörterte abschließend bei der Vorstellung der durch Bildungspartner NRW angelehnt an Actionbound entwickelten App BiParcours die Erfahrungen, die damit seit ca. 10 Jahren gemacht wurden. Die App ist inzwischen tausendfach in NRW sowohl von Bildungseinrichtungen als auch von Schülerinnen und Schülern genutzt worden. Insbesondere wies Weinhold auf den manchmal schmalen Grat zwischen Gaming-Charakter der Anwendung und dem Ernst der behandelten Themen hin sowie die Bedeutung rechtlicher Fragen rund um die Nutzungsrechte für eingebundene Materialien, insbesondere Fotos.

Am Samstagnachmittag schloss Dr. Annekatri Schaller als Leiterin des Arbeitskreises mit einem Dank an alle Beitragenden sowie die Organisatorinnen und Organisatoren beim Bundesarchiv. Stasi-Unterlagen-Archiv, die für eine rundum gelungene Tagung gesorgt hatten. Alle Teilnehmenden haben die Tagung intensiv für einen regen Austausch genutzt und aus den lebendigen Gesprächen viele Anregungen mitgenommen. Für die 35. Archivpädagogikkonferenz im Jahr 2024 sprach Schaller eine Einladung nach Duisburg aus, wo das Landesarchiv NRW Gastgeber der Tagung sein wird.